



Neue Gentechnik?

Seite 4

Bio ist die Lösung

Die Krisenfestigkeit der Bio-Branche kurz erklärt.

Seite 6

BANG Exkursion

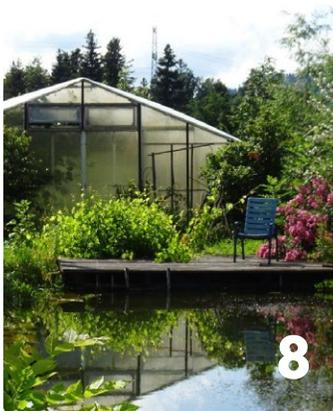
Die Jungen trafen sich im Lande.

Seite 10

Neue Wörter ...

... für alte Argumente: Gentechnik.

Seite 5



Bio Aktuell	3
Was ist die neue Gentechnik?	4
Neue Gentechnik stoppen	5
Bio ist krisenfest	6
Betriebsvorstellung – der bäuerliche Weg	8
BANG Exkursion in Vorarlberg	10
BIO AUSTRIA Materialien	11
Wahlfreiheit auch bei neuer Gentechnik	12
ÖPUL-Fachinformation	13
Bodenseeakademie	14
Veranstaltungen	15
Unsere Leistungen	16

Impressum

BioInfo BIO AUSTRIA Vorarlberg – Ausgabe 03/2022

Herausgeber

BIO AUSTRIA Vorarlberg, Montfortstraße 11/7, 6900 Bregenz
TEL +43 5574 44 777, vorarlberg@bio-austria.at

Bürozeiten

MO – DO 08:00 – 12:00 & 14:00 – 16:00 Uhr,
FR 08:00 – 12:00 Uhr

Redaktion

DI Mirabai Aberer, Manuel Kirisits-Steinparzer MSc.

Gezeichnete Artikel müssen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wiedergeben

Druck

Druckerei Janetschek GmbH/Heidenreichstein

Layout & Bilder

Layout Christian Reinhard,

Bild Cover: Ivo Vögel

Bilder Inhaltsverzeichnis: BIO AUSTRIA, Bio Ernte Steiermark,
BIO AUSTRIA Vorarlberg, Daniela Kohler,
Biolandhof Karsten Ellenberg

Design

René Andritsch, M.A.

Informationszeitschrift wird mit Unterstützung des „Bundesministeriums für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus“ hergestellt.

www.bio-austria.at/vorarlberg

Bio aktuell

Bio schafft Unabhängigkeit!

Steigende Preise in nahezu allen Sektoren, stark schwankende Konsum- und Einkaufsgewohnheiten, große Unsicherheit in der Energieversorgung, ein sich schneller als erwartet änderndes Klima und schwer prognostizierbare globale Entwicklungen (Krieg, Pandemie) machen ein Überdenken und Nachbessern beim eigenen Tun und Wirtschaften unumgänglich. Es ist sicherlich nicht leicht, unter diesen Voraussetzungen zu entscheiden, zu optimieren und zu wirtschaften.

Aber umso wichtiger ist es, die eigenen Stärken – die Stärken der Branche und der Betriebe – zu kennen und auszuspielen. Gerade in Krisenzeiten ist es wichtig, das eigene Potential zu nutzen. Immer dann, wenn wir mit der Natur (sie ist nicht teurer geworden) gemeinsam arbeiten, das Potential unserer Wiesen und Felder mit eigenen Ressourcen (Bestand, Dünger, aber auch Know-how...) verbessern und externe Betriebsmittel reduzieren, sind wir unabhängiger und günstiger am Weg. Aber auch bei der Ernte ist es falsch zu glauben, nur der Nettoertrag zähle – die Gretchenfrage ist wohl immer das „Wie“. Mit welchen Hilfsstoffen, Zugaben und Mitteln wurde das erreicht? Höhere konventionelle Erträge sind häufig „zugekauft“ und befeuern Abhängigkeiten weiter, von denen wir uns aus ökonomischen, ökologischen und sozialen Gründen schnellst möglich verabschieden sollten. Selbiges gilt übrigens auch für die „Neue Gentechnik“ – ein System, das Abhängigkeiten größer werden lässt, und zu kurz gegriffene Pauschallösungen bietet [siehe Folgeseiten], kann niemals die Lösung für uns Bäuerinnen und Bauern sein!

Eine seriöse Prognose, wie es im Lebensmittelsektor weiter gehen wird, scheint derzeit wohl kaum möglich zu sein. Zu groß ist die allgemeine Unsicherheit und die wirtschaftliche Gesamtsituation. Eine klare Einschätzung, wo die Menschen künftig wieviel Geld ausgeben werden, ist nicht machbar. Klar ist allerdings, dass die Menschen in Coronazeiten, als mehr zu Hause gekocht wurde, verstärkt zum regionalen Bio-Produkt gegriffen haben. Ein klares Signal: Liegt die Einkaufsentscheidung beim Letztverbraucher, wird die heimische Bio-Qualität bevorzugt. Die Menschen scheinen dem Thema Bio-Einkauf wesentlich positiver gegenüberzustehen, als von Politik und öffentlicher Hand meist angenommen! Übrigens wird auch – entgegen anderslautender Schlagzeilen in den Medien – im Moment nicht weniger Bio gekauft als vor Corona ...

Fassen wir daher den Mut auch unter diesen schwierigen Vorzeichen unseren Bio-Weg weiterzugehen und das halb volle Glas zu sehen! Gemeinsam bringen wir die biologische Landwirtschaft weiter!

Manuel Kirisits-Steinparzer
Geschäftsführung BIO AUSTRIA Vorarlberg



Kaspar Kohler
Vorstand BIO AUSTRIA Vorarlberg

Bio und Gentechnik

Noch sind gentechnisch veränderte Pflanzen im Essen und auf den Äckern gesetzlich geregelt. Doch die Chemie- und Saatgutkonzerne versuchen nun die bestehenden Bestimmungen zu deregulieren und damit auszuhebeln, und die Gentechnik durch die Hintertür einzuschleusen. Sie argumentieren mit der Ernährungssicherheit, resistenten Supersorten und höheren Erträgen.

Seit Jahrzehnten wird nun versucht mit verführerischen und hypothetischen Lösungen, und damit mit leeren Versprechungen eine Akzeptanz für die Gentechnik zu erreichen. Es gibt nach wie vor keine nennenswerten Erfolge bei gentechnisch veränderten Pflanzen in Bezug auf die Vorteilhaftigkeit für die Bauern und die Bäuerinnen und die KonsumentInnen. Die Risiken der Gentechnik sind weitgehend unerforscht. Darüber hinaus weiß niemand was gentechnisch veränderte Organismen in der Umwelt durch unbeabsichtigte Effekte anrichten. Die Folgen für die Welt und auch für uns Menschen sind bisher leider nur unzureichend, wenn überhaupt untersucht.

BIO AUSTRIA, einige andere Organisationen und zum Glück auch ein großer Teil des Handels lehnen diese Zuchtmethoden daher weiterhin strikt ab. Das kann die Vorreiterrolle Österreichs auf diesem Gebiet verbessern und ausbauen. Herkömmliche Züchtung ist nach wie vor besser und effizienter. Während manche auf finanzielle Vorteile und schnelle Gewinne aus sind, und daher den Verlockungen und Anpreisungen der Konzerne glauben, vertrauen wir Biobäuerinnen und Biobauern auf die Kräfte der Natur. Solange nicht zweifellos feststeht, dass es keinerlei negative Auswirkungen sowie Schäden für die Natur und Umwelt mit sich bringt, können wir derart waghalsige Experimente nur ablehnen. Bei Bio gilt wie immer das Vorsorgeprinzip: Wir setzen auf Bewährtes und die Wahl der Mittel darf niemals die Qualität der Lebensmittel schmälern. Die Natur hat immer Recht – der Irrtum liegt beim Menschen.

Was ist die neue Gentechnik?

Die neue Gentechnik wird derzeit debattiert. Doch was genau versteht man darunter und welche Chancen und Risiken birgt sie?

Zusammengefasst von Mirabai Aberer, BIO AUSTRIA Vorarlberg

Neues Verfahren

Mit neuen Verfahren der Gentechnik kann vorhandenes Erbgut verändert werden – auch ohne fremde Erbsubstanz einzufügen. So können einzelne Gene abgeschaltet, ausgeschnitten, neu kombiniert oder auch neues Erbgut eingebracht werden. Die möglichen Anwendungen greifen noch tiefer in das Erbgut ein. Es können weite Bereiche eines Genoms gelöscht oder auch mehrere Gene neu in das Erbgut eingebaut werden.

BIO AUSTRIA und andere kritisieren diese Methoden zu Recht

Die neue Gentechnik wird erst seit kurzem eingesetzt und erforscht. Daher gibt es kaum Daten zu möglichen Risiken oder unerwünschten Effekten von Produkten der neuen Gentechnik – auch keine Langzeitstudien über die Unbedenklichkeit der Auswirkungen auf den menschlichen Organismus oder die Umwelt. Nur 1,6 Prozent des Forschungsbudgets für Neue Gentechnik wird von den EU-Mitgliedsstaaten für Sicherheitsforschung und Nachweisverfahren verwendet.

Verlust der genetischen Vielfalt

Die neue Gentechnik fördere eine weitere Intensivierung der Landwirtschaft mit dem Ziel von Leistungs- und Ertragssteigerung in Monokulturen. Die genetische Vielfalt ginge verloren, andere Formen der Landwirtschaft würden verdrängt (z. B. Bio-Landwirtschaft).

Abhängigkeit von wenigen Saatgutkonzernen

Darüber hinaus drohe die Abhängigkeit der Landwirtschaft von Saatgut-Monopolisten – weltweit halten 4 Saatgutkonzerne rund 60 Prozent des Marktes.



FOTO BIO AUSTRIA STEFANIE GOLSER

Weitere erhebliche Bedenken

- unkontrollierte Verbreitung veränderter Pflanzen
- Reduktion der Sorten- bzw. Wildpflanzenvielfalt
- Übertragung der Gen-Modifikation auf andere Organismen
- Entwicklung von gesundheitsschädlichen Allergenen
- unbeabsichtigte, genetische Veränderung

Wie argumentieren BefürworterInnen von neuer Gentechnik?

Wichtig ist stets auch die Gegenpositionen zu kennen:

- Klimafitte Pflanzen
- Weniger Einsatz von Pestiziden
- Geänderte Nährstoffzusammensetzung oder weniger Allergene

Darüber hinaus handle es sich um eine billige und einfache Technologie, die nicht nur Großkonzernen zugutekommen soll. Beispiel: Die Biotechindustrie argumentiert, dass klimafitte Sorten unmittelbar vor der Marktreife stünden. Sie behauptet weiter, dass sich Pflanzen entwickeln lassen, die besser mit Trockenheit zu-recht kommen. Dabei ignorieren die Hersteller die Komplexität von Pflanzen im Zusammenspiel mit ihrer Umwelt. Stressbedingungen wie Hitze, Dürre, Schädlinge etc. treten in Kombination auf. Folglich gibt es nicht das eine „Stressgen“, das in eine Pflanze eingebaut werden könnte.

Quelle: https://wien.arbeiterkammer.at/service/broschueren/umwelt/Neue_Gentechnik_rg_bf.pdf

Jetzt Petition unterschreiben:
www.bio-austria.at/gentechnik-petition



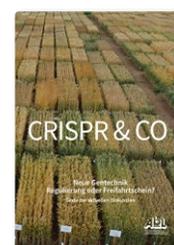


Das Bild zeigt einen Biobauern aus Vorarlberg, der sich vor 25 Jahren anlässlich der Sternfahrt bis nach Wien aufmachte, um ein Zeichen gegen Gentechnik in der Landwirtschaft zu setzen. Damals fand das Volksbegehren gegen Gentechnik statt.

Neue Gentechnik stoppen

Die neue Gentechnik soll laut Befürwortern dereguliert werden. Was hat das für Auswirkungen für die Bäuerinnen und Bauern, die gentechnikfrei wirtschaften?

Annemarie Volling, Gentechnik-Referentin der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL) e.V.



Die EU-Kommission hat im Herbst 2021 eine Gesetzesinitiative zu neuen Gentechniken wie CRISPR/Cas gestartet. Der Vorschlag ist, dass zukünftig nur noch transgene Gentechnik-Pflanzen nach EU-Gentechnikrecht reguliert werden sollen. Praktisch hieße das, dass ein Großteil (90-95%) der aktuell in der Forschung befindlichen Gentechnik-Pflanzen nicht nach geltendem EU-Gentechnikrecht reguliert werden müssten. Das hätte weitreichende Folgen sowohl für die ökologische als auch für die gentechnikfreie konventionelle Landwirtschaft und Lebensmittelerzeugung.

Regulierung nach Gentechnikrecht heißt nicht etwa Verbot, sondern heißt, dass gentechnisch veränderte Organismen (GVO) sich einer Risikoanalyse und -bewertung sowie einem Zulassungsprozess unterziehen müssen. Ohne Zulassung zum Import oder Anbau gilt Nulltoleranz. Sind sie zugelassen, unterliegen GVO der Kennzeichnungspflicht und Rückverfolgbarkeit. HerstellerInnen müssen ein Nachweisverfahren, Referenz- und Kontrollmaterial liefern. Es gibt Transparenz (Standortregister), Koexistenz- und Haftungsregelungen sowie ein Monitoring. Dies entspricht der Umsetzung des EU-Vorsorgeprinzips.

Im Falle einer Deregulierung – so wie es die EU-Kommission und die Gentechnik-Industrie planen – würden diese Schutzmöglichkeiten, die auch zur Sicherung der gentechnikfreien konventionellen und ökologischen Landwirtschaft dienen, wegfallen. Es gäbe keine Transparenz mehr, wo neue Gentechniken eingesetzt werden. Bäuerinnen und Bauern und die gesamte Wertschöpfungs-

fungskette könnten nicht mehr selbst entscheiden, was sie züchten, aussäen, ernten, verfüttern, verarbeiten und verkaufen. Die hart erkämpfte Wahlfreiheit wäre passé. Gentechnikfreies Saatgut, die Grundlage einer gentechnikfreien Lebensmittelerzeugung, wäre nicht mehr sicherzustellen. Es gäbe kein Standortregister mehr und damit keine Transparenz, wo angebaut oder freigesetzt wird. Wir hätten keinerlei Möglichkeiten mehr, unsere Ernten zu schützen. Gemeinsame Maschinennutzung würde zum Kontaminationsrisiko. Ebenso Transport und Verarbeitung der Waren. Es gäbe keine Rückverfolgbarkeit und Kontrollmöglichkeiten mehr, woher Schäden oder Risiken stammen. Eine Rückholbarkeit aus der Lebensmittelkette wäre nicht mehr möglich – schon gar nicht aus der Umwelt.

Schon jetzt zeichnet sich eine neue Patentierungswelle durch die neuen Gentechniken ab. Patente aber erschweren oder verhindern den Zugang zu genetischen Ressourcen. Dies ist aber die Grundlage für zukünftige Züchtungsarbeit. Es gäbe keine Haftungsregelung mehr im Schadensfall. Bäuerinnen und Bauern blieben auf den Kosten sitzen und würden ihre Vermarktungswege und KundInnen verlieren.

Europäische Bäuerinnen und Bauern, die gentechnikfrei wirtschaften haben einen großen Wettbewerbsvorteil, weil sie das erzeugen, was ein Großteil der Bevölkerung will: Keine Gentechnik auf dem Teller! Deshalb: Neue Gentechnik stoppen!

www.abl-ev.de/themen/gentechnikfrei



Bio ist krisenfest

Corona, Ukrainekrieg und Klimawandel beeinflussen unser Konsumverhalten. Doch Statistiken zeigen: Trotz Teuerung und allgemeiner Unsicherheit greifen KonsumentInnen weiterhin zu Bio-Produkten. Denn gerade jetzt ergibt es Sinn, die nachhaltige, regionale Bio-Produktion zu fördern.

Krisen als Trendsetter

Mit dem Start der Corona-Pandemie vor über zwei Jahren hat sich unser Einkaufs- und Konsumverhalten schlagartig geändert. Plötzlich war viel Zeit zum Selbstkochen und kaum Gelegenheit, anderweitig Geld auszugeben. Ab-Hofverkäufe und die Nachfrage nach Bio-Produkten sind stark gestiegen. Mittlerweile widmen wir Zeit und Geld wieder anderen Dingen und konsumieren auch wieder mehr außer-Haus. Dort haben wir weniger Einfluss auf die Herkunft der eingesetzten Rohstoffe.

Auch der Krieg in der Ukraine, der uns seit Monaten beschäftigt, hat Auswirkungen. Fehlende Getreidelieferungen, Spekulationen über ausbleibende Gaslieferungen und Berichte über drohende Lebensmittelknappheit verunsichern uns. Lebensmittelpreise schießen nahezu in die Höhe.

Der Klimawandel wird von akuten Krisen immer wieder medial ins Abseits

gedrängt. Dennoch ist er allzeit präsent und wird – glücklicherweise - immer wieder thematisiert. Auch in dieser Debatte schwingen Lebensmittelthemen mit. Wir machen uns Sorgen, dass unsere Lebensmittelversorgung wegen immer wärmeren Temperaturen, Dürren und heftigeren Gewittern gefährdet ist.

Unabhängigkeit schafft Stabilität

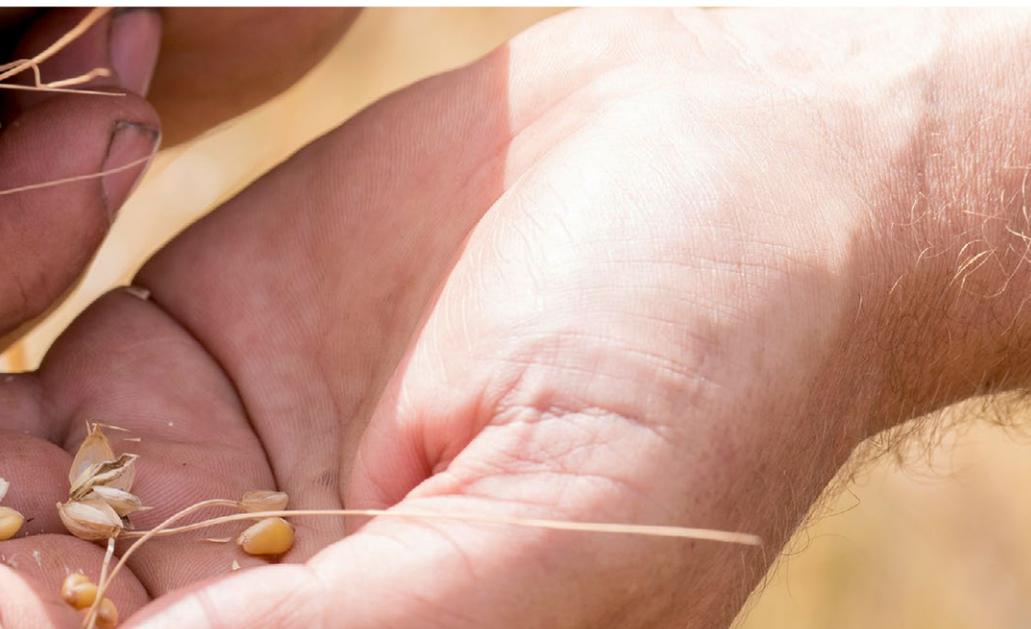
Obwohl die Lebensmittelpreise insgesamt stark gestiegen sind, zeigt sich, dass der Preisunterschied zwischen konventionell und biologisch hergestellten Produkten sich verringert. Der Hauptgrund dafür sind die massiv erhöhten Kunstdünger- und Betriebsmittelpreise. Da im Biolandbau mineralische Kunstdünger gänzlich verboten sind, ist die Bio-Branche von dieser Preissteigerung nicht betroffen. Auch stark angestiegene Futtermittelpreise tragen ihren Teil dazu bei. Die biologische Landwirtschaft setzt auf Kreislaufwirtschaft. Daher ist

sie weniger auf Futtermittelimport angewiesen und auch von dieser Preissteigerung weniger betroffen. Bio-Tiere von BIO AUSTRIA Betrieben erhalten regionale, vorwiegend am eigenen Betrieb produzierte, biologische Futtermittel.

Oftmals wird behauptet, dass Bio aufgrund geringerer Erträge die Versorgungssicherheit gefährde.

Doch nur durch die Zugabe von betriebsfremden, energieintensiv produzierten Düngemitteln, ergeben sich die höheren konventionellen Erträge. Dafür sind fossile Rohstoffe in Form von Kunstdüngern notwendig. Genau diese Abhängigkeit gefährdet – wie wir nun sehen – tatsächlich die Versorgung.

Die (etwas) geringeren Bio-Erträge lassen sich also auf die notwendige umweltgerechte Bewirtschaftung zurückführen. Eine schonende Bewirtschaftung ist die einzige Möglichkeit, Böden auf Dauer gesund und produktiv zu erhalten.



Deshalb sagen wir JA zu Bio

Trotz – oder vielleicht gerade wegen – der genannten Herausforderungen geht der Trend laut aktuellen Statistiken weiter in Richtung Bio. Die Wachstumskurve hat sich wieder auf das vor-Corona Niveau

eingependelt. Den meisten Menschen ist bewusst, dass der Einkauf regionaler Bio-Lebensmittel auf Dauer der einzige Weg ist. So machen wir uns unabhängiger von Importen und erhöhen die lokale Lebensmitteleisicherheit. Gleichzeitig stel-

len wir sicher, dass unsere Böden durch die schonende, biologische Bewirtschaftung nachhaltig ertragfähig bleiben und unsere Lebensmittelversorgung auch in Krisenzeiten funktioniert.

Quellen: RollAMA, Markus Leithner, BIO AUSTRIA

Jessica Hotz
Projektmanagement
BIO Vorarlberg reg. Gen. mbH

Landwirt bio

Die Fachzeitschrift für die bäuerliche Familie

Gratis Probeheft

Wir bieten Ihnen:

- ✓ Fachthemen in jeder Ausgabe:
Rind, Schwein, Grünland, Ackerbau
- ✓ Stallneubau/-umbau
- ✓ Bio-Marktpreise
- ✓ Vermarktungstipps und vieles mehr ...

**JETZT
bestellen**

EINFACH ANRUFEN UNTER:
+43 316 821636-164

DIREKT PER WHATSAPP:
+43664 2318107

ODER ONLINE:
[www.landwirt-media.com/
bio-probeheft](http://www.landwirt-media.com/bio-probeheft)

SCAN MICH:





Der bäuerliche Weg

Als Bäuerinnen und Bauern dürfen wir unmittelbar mit der Erde arbeiten. Wir stehen damit an der Basis eines Lebensmittelsystems, das es nachhaltig umzugestalten gilt!

Die Ethik der Permakultur kann uns dafür Leitlinie sein: Verantwortung für die Menschen, Verantwortung für die Erde, Teilen der Ressourcen und Erträge.

Daniela Kohler

In diesem Sinn war für meinen Mann Tone und mich klar, den Hof, den wir 2006 übernommen haben, weiter biologisch zu bewirtschaften. Tägliche Herausforderung ist allerdings die nahezu überbordende Bürokratie – gerade für sehr vielfältig aufgestellte Höfe. Bei weit über 50 Gemüsearten, vielen Kräutern, Beeren, Obst und essbaren Blüten machen die Aufzeichnungen der täglich vielfältigen, oft kleinen Erntemengen und dazugehöriger Mengenflussrechnungen uns zu schaffen. Damit es für uns machbar bleibt, müssen wir einen Teil unseres Bio-Sortiments aufgeben. So wird systematisch Vielfalt bekämpft. Wenn vielfältige Betriebe bei „Bio“ gehalten werden wollen, dann muss es Lösungen geben, die mit einem Minimum an Bürokratie auskommen! Ich würde mir wünschen, dass vielfältige Höfe bis zu einer gewissen Größe (z. B. 10 ha) als ganze Betriebe mitsamt allen Produkten – pauschal - biozertifiziert werden können. Für mehr Verständnis füreinander, für eine neue Vertrauensbasis sollen ProduzentInnen und KonsumentInnen wieder näher zusammenrücken. Und wer weiß, vielleicht sind viele externe Kontrollen dann bald überflüssig!

Ich möchte betonen, dass meine Familie und ich 100 % überzeugt sind von der biologischen Wirtschaftsweise! Jedoch möchten wir gesunde Produkte herstellen anstatt so viel Zeit und Energie in Schreibearbeit zu stecken.

Unser Gemüse (nur samenfeste Sorten), die Kräuter und essbaren Blüten wachsen in einem angepassten Market Garden-System mit begrünten Wegen und saisonal gemulchten Beeten. Eingebettet in eine nach Permakultur-Prinzipien gestaltete Umgebung mit Streuobstwiesen, Schwimmteich-Biotop, Wildfruchthecken als Wind- und Sichtschutz, zusätzliche Erntemöglichkeit für uns sowie Nahrung und Lebensraum für Vögel, Insekten, usw.

Ein Teil wird als Solawi bewirtschaftet (Solidarische Landwirtschaft, auch CSA: Community Supported Agriculture): Wir bauen seit 2015 mit und für unsere ErnteteilerInnen Gemüse an. Sie machen jeweils für eine gesamte Saison mit, bezahlen für den Aufwand des Gemüseanbaus einen Pauschalpreis (50 Euro/Monat) von Mai bis Dezember. In dieser Zeit wird die gesamte Ernte des Solawi-Feldes wöchentlich an alle verteilt. So werden Kosten und Risiko geteilt, die Ernte wird garantiert abgenommen und zum Großteil vorfinanziert, da viele den Beitrag fürs ganze Jahr im Frühjahr bezahlen.

Diese Art der gemeinschaftlichen Selbstversorgung wäre durchaus erweiterbar auf andere Produkte – je nach Interessen - in Zusammenarbeit von KonsumentInnen und ProduzentInnen!

Seit 2018 bin ich im Vorstand der ÖBV, seit letztem Jahr Obmannstellvertreterin. Die ÖBV – Via Campesina Austria (Öster-



Biohof Kohler: 10 ha Grünland 3000 m² Gemüse-, Kräuter-, Blütenacker, Beeren, 5 Mutterkühe (Original Braunvieh mit Hörnern), 1 Stier & Nachzucht, Bienen, Streuobst, Streuwiesen, Wald, Gemüse-Solawi 18 Ernteanteil ...

reichische Berg- und Kleinbäuer_innen Vereinigung) ist die Interessenvertretung für kleinbäuerliche* Betriebe in Österreich und Teil der weltweiten Via Campesina-Bewegung mit mehr als 200 Mio. Mitgliedern. Einer unserer Schwerpunkte ist die Bildungsarbeit von und für BäuerInnen und Bauern.

In der Regionalgruppe Vorarlberg organisieren wir mehrmals pro Jahr Veranstaltungen. Zuletzt zu den Themen „Krisenfeste Landwirtschaft – Ernährungssouveränität“, „Die Kuh – Potentiale nachhaltiger Beweidung“ sowie „Saatgut/Neue Gentechnik“.

Die Neue Gentechnik wird gerade massiv beworben als ökologische Alternative und Retter gegen den Hunger auf der Welt durch höhere Erträge und Trockenheitsresistenz. Dabei kann sie diese Versprechungen in keiner Weise halten, im Gegenteil! Ökologische, wirklich zukunftstaugliche Lösungen werden dadurch verhindert und BäuerInnen und Bauern noch mehr in die Abhängigkeit von Konzernen getrieben. Eine Koexistenz ist langfristig nicht möglich und bedroht die Bio-Landwirtschaft. Die Aufhebung der Kennzeichnungspflicht hätte zur Folge, dass es mangels Information für KonsumentInnen keine Wahlfreiheit mehr gäbe.

Auch wenn politisches Engagement mit der vielen Arbeit am Hof nicht immer leicht vereinbar ist und es oft ein Kampf gegen Windmühlen zu sein scheint, ist es mir ein Bedürfnis, an besseren Rahmenbedingungen für eine ökologische, vielfältige und kleinstrukturierte Landwirtschaft mit zu gestalten.

Lasst uns kreativ sein und die Möglichkeiten und Handlungsspielräume für die Mitgestaltung eines zukunftsfähigen Systems nutzen!

Alle Termine und weitere Infos zur Arbeit der ÖBV:
www.viacampesina.at.

Fordert gerne unseren Newsletter an oder abonniert die „Wege für eine bäuerliche Zukunft“.

* Keine exakte Größen-Obergrenze. Entscheidend ist mehr die Art der Bewirtschaftung (bäuerlich, ökologisch, enkeltauglich).



FOTOS BIOHOF KOHLER



Biohof Kohler
Daniela & Anton Kohler
Schwarzen 41, 6960 Buch



BIO AUSTRIA Jugend im Ländle

Vom 10.-12. Juni fand die österreichweite BANG Exkursion seit ihrem Bestehen zum zweiten Mal in Vorarlberg statt. BANG (BIO AUSTRIA Next Generation) ist ein Netzwerk junger Biobäuerinnen und Biobauern, offen für alle Jungen, die sich für die Bio-Landwirtschaft interessieren, egal ob Bäuerin/Bauer oder (noch) nicht.

Mirabai Aberer
BIO AUSTRIA Vorarlberg

Dabei findet jedes Jahr in einem anderen Bundesland eine Exkursion statt. Ziel: Austausch, Vernetzung und Motivation stärken. Die Exkursion führte die Jungen an unterschiedlichste Orte in Vorarlberg. Von Hildegard Burtscher (Thüringerberg) über Jakob Behmann (St. Gerold) zur Familie Kühne vom Lisilis Biohof (Meiningen). Am nächsten Tag ging es zu neuen BIO AUSTRIA Mitgliedern Stefan Lässer (Hard) und Jessica Hotz (Lochau) auf den Pfänderhang und dann in den Bregenzerwald zur Familie Lingenhel (Doren) und schließlich zu Christoph und Elmar Weißenbach (Götzis). Der kulinarische Ausklang fand im Bio-Restaurant Moritz in Hohenems statt. Am Sonntag besuchten wir Christof Kaufmann auf dem Wagyuhof in

Rankweil. Die KollegInnen aus dem Osten Österreichs konnten unsere Vielfalt bestaunen. Es waren unter anderem mit dabei: Yaks, behornte Original Braunvieh, Wagyrinder, unterschiedlichstes Gemüse, Getreide, Kartoffeln, Obst und natürlich die Verarbeitung dieser Produkte. Ein lehrreiches und lustiges Wochenende liegt hinter uns und wir dürfen uns wirklich freuen über eine innovative und aufgeschlossene nächste Generation, die bei BIO AUSTRIA heranwächst.

Bei Interesse an der BANG Vorarlberg freuen wir uns über eine E-Mail an vorarlberg@bio-austria.at oder einen Anruf unter TEL 05574 44 777.

Direkt- vermarkterInnen aufgepasst!

Neue BIO AUSTRIA gebrandete Materialien

Nachdem wir uns umgehört haben, an welchen Marketing-Produkten Interesse herrscht, ergänzen wir unser Sortiment entsprechend. Es werden von Bistro-Schürzen über Wegweiser, Baumwollrucksack-Tragetaschen, T-Shirts und Kochlöffeln bis zu Oblaten für Brot und Gebäck neue BIO AUSTRIA gebrandete Materialien produziert.

Nähere Infos unter www.bio-austria.at/a/bauern/neue-materialien

Biodiversitäts- & Fruchtfolgerechner Online-Seminar

Eine Anleitung für das Ausfüllen

Bei der Delegiertenversammlung 2021 wurde die Förderung der Biodiversität in den BIO AUSTRIA Produktionsrichtlinien verankert. Mit dem Biodiversitäts- und Fruchtfolgerechner werden die vielfältigen Leistungen zur Förderung der Artenvielfalt der BIO AUSTRIA Betriebe erfasst und durch Punkte sichtbar gemacht.

Für heuer sind diese Leistungen von jedem BIO AUSTRIA Mitglied bis zum 31.12.2022 zu erledigen.

Bei diesem Online-Seminar wird Schritt für Schritt erklärt, wie die Rechner auszufüllen sind, was dabei zu beachten ist und wie die Punkte berechnet werden. Nützen Sie diese Möglichkeit, die Rechner während des Seminars für Ihren Betrieb auszufüllen.

Für das Seminar benötigte Unterlagen:

- Registrierung (sofern noch keine Login-Daten vorhanden sind)
- aktueller Mehrfachantrag und/oder
- aktuelles Hilfssummenblatt
- Hofkarte



Für das Seminar werden zwei Weiterbildungsstunden für die Maßnahme Biodiversität im öpul 2023 vergeben.

Referenten: Eva Marthe & David Luger,
BIO AUSTRIA Büro Linz



Anmeldung zum Online Seminar

www.stauden-kopf.at

Staudengärtnerei
Elke und Thomas Kopf
Kontrolliert biologischer Anbau
Haltestelleweg 2, 6832 Sulz
T 05522/44515

**Stauden
Kopf**

Wahlfreiheit – auch bei neuer Gentechnik!

KonsumentInnen müssen darauf vertrauen können, dass ihre Lebensmittel sicher und richtig als „gentechnisch verändert“ gekennzeichnet sind. Bestehendes Gentechnikrecht ist auch für Produkte neuer Gentechnik zu gewährleisten.

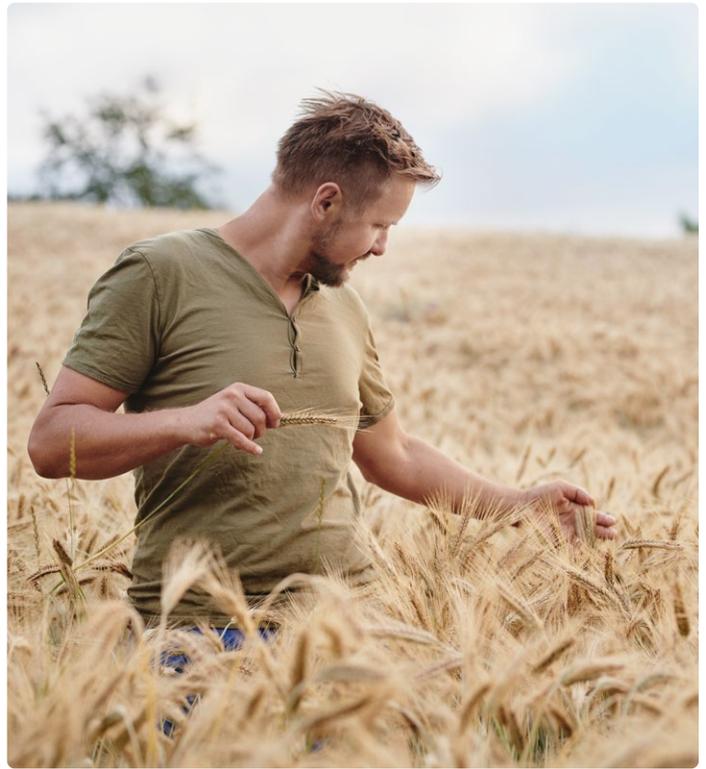


FOTO BIO ERNTE STEIERMARK KÖNIGSHOFER



Iris Strutzmann
Arbeiterkammer Wien,
Abteilung Umwelt
und Verkehr

Trotz steigender Preise greifen KonsumentInnen immer noch gerne zu biologisch erzeugten und gentechnikfreien Lebensmitteln. Für 84,1% der österreichischen KonsumentInnen ist Gentechnik-Freiheit ein wichtiger bzw. sehr wichtiger Aspekt beim Einkauf, so eine jüngste Marktstudie. Es ist bereits heute erlaubt, gentechnisch veränderte Lebensmittel auf den Markt zu bringen. Europäische Gentechnikregeln gewährleisten über ein klar definiertes Zulassungsverfahren die Sicherheit der Produkte sowie die Wahlfreiheit von KonsumentInnen. Diese wünschen sich sowohl für die klassischen Verfahren der Gentechnik als auch für die neuen Gentechnikverfahren eine klare Kennzeichnung und eine umfassende Risikoabschätzung, wie Umfragen in Europa und in Österreich zeigen. Für viele KonsumentInnen

nen stehen zudem Nachhaltigkeit und Gentechnik im Widerspruch zueinander. Eine Umfrage des europäischen Dachverbandes für KonsumentInnen (BEUC) von 2020 zeigt, dass KonsumentInnen nachhaltige Lebensmittel als Synonym für umweltfreundlich, gentechnikfrei, pestizidfrei und regional produziert ansehen. Lebensmittel, die mit Hilfe neuer Gentechnik hergestellt werden mit einem Nachhaltigkeitslabel auszustatten, ist daher ein „No-Go“.

Vertrauensverlust bei Bio und gentechnikfrei

Eine Verwässerung bestehender europäischer Gentechnikregeln würde die Sicherheit und Wahlfreiheit der KonsumentInnen gefährden. Zugleich wäre das Vertrauen in Bio und gentechnikfreie Lebensmittel erschüttert. Beugt sich die EU-Kommission den Wünschen der Gentechnik-Industrie, ignoriert sie die Wünsche der KonsumentInnen nach Wahlfreiheit, sowie ihre Gesundheit und die Umwelt. Sie würde Hinweise der kritischen Wissenschaft übergehen, die auf unerwünschte Nebeneffekte bei neuer Gentechnik hinweist und vor möglichen negativen Auswirkungen (zB Krankheiten, unerwünschte Inhaltsstoffe) im gesamten Organismus warnt. Eine

Fall-zu-Fall-Prüfung im Rahmen einer umfassenden Risikoabschätzung, Rückverfolgbarkeit vom Feld bis zum Teller und eine klare GVO-Kennzeichnung sind die einzigen geeigneten Maßnahmen, um die Wahlfreiheit der KonsumentInnen und ProduzentInnen zu garantieren und gentechnikfreie Lebensmittel für die Zukunft abzusichern sowie die biologische und gentechnikfreie Landwirtschaft vor GVO-Kontaminationen zu schützen. Zudem braucht es öffentliche Forschungsgelder, um Nachweisverfahren zu entwickeln. Die Klimakrise erfordert viel eher eine ökologische Neuausrichtung der Landwirtschaft als eine Verengung auf neue Technologien, die mehr versprechen als sie halten können.

Mehr Infos dazu im aktuellen AK-Ratgeber „Die neue Gentechnik“ unter https://wien.arbeiterkammer.at/service/broschueren/umwelt/Die_neue_Gentechnik.html

Quellen: <https://gentechnikfrei.at/studie-gentechnik-freie-produktion-wichtiges-motiv-beim-lebensmitteleinkauf/>
https://www.beuc.eu/sites/default/files/publications/beuc-x-2020-045_consumers_and_the_transition_to_sustainable_food_executive_summary_and_recommendations.pdf

ÖPUL-Fachinformation

Mit dieser Fachinformation will BIO AUSTRIA seinen Mitgliedern einen Überblick über relevante Aspekte für Bio-Betriebe im Agrarumweltprogramm ÖPUL ab 2023 geben.

Der Fokus liegt natürlich auf der Maßnahme „Biologische Wirtschaftsweise“, es sind aber auch die kombinierbaren Maßnahmen und wichtige Projektmaßnahmen (Investitionsförderung, Kontrollkostenzuschuss) umfasst.

Daraus ergibt sich die Gliederung der Fachinformation: Nach einer Darstellung der politischen Rahmenbedingungen und einem kurzen Überblick über das ÖPUL ab 2023 folgt das Hauptkapitel zur Biologischen Wirtschaftsweise.

Neben der Maßnahmenbeschreibung finden Sie hier auch Antworten zu häufig gestellten Fragen. Danach folgen die Kapitel zu den kombinierbaren Maßnahmen und den Projektmaßnahmen. Sie finden in der Fachinformation auch konkrete Tipps der BIO AUSTRIA Beratung, welche Möglichkeiten Sie haben, das ÖPUL bestmöglich für Ihren Betrieb zu nutzen.

Die Fachinformation wurde auf Basis des vom Landwirtschaftsministerium bei der Europäischen Kommission zur Genehmigung eingereichten GAP-Strategieplans sowie des Programmentwurfs für das ÖPUL ab 2023 erstellt. Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass es sowohl bei den Inhalten der Maßnahmen als auch bei den Prämien noch zu Änderungen kommen kann bzw. noch weitere relevante Auslegungen für die Umsetzung vom Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus (BMLRT) oder von der Agrarmarkt Austria (AMA) veröffentlicht werden.

Wir raten daher unbedingt dazu, sich vor der Antragsstellung nochmals über den Letztstand zu informieren. BIO AUSTRIA wird zu diesem Zweck eine jeweils auf den aktuellen Stand gebrachte Fassung dieser Fachinformation zur Verfügung stellen:

www.bio-austria.at/d/bauern/oepul-fachinfo/



Mit der Programmgenehmigung durch die Europäische Kommission ist frühestens im Herbst 2022 zu rechnen.

Politische Rahmenbedingungen

BIO AUSTRIA hat in dem mehrjährigen Erstellungsprozess für das neue ÖPUL intensiv die Interessen der Biobäuerinnen und Biobauern eingebracht.

Ursprünglich hatte das Landwirtschaftsministerium vorgesehen, die Bio-Maßnahme als Gesamtes abzuschaffen. Als Ersatz wurden einzelne Maßnahmen im neuen Modulsystem als ausreichend angesehen. Zum Planungsstand Sommer 2020 waren als Ersatz für die Bio-Maßnahme nur die UBB und ein Bio-Zuschlag vorgesehen, nicht einmal eine Verzichtsmäßnahme war geplant.

BIO AUSTRIA ist gegen diese Pläne von Anfang an vehement aufgetreten. Erfolgreich – denn Bio ist wieder mit einer eigenen Maßnahme im Programm verankert. Gleichzeitig konnte BIO AUSTRIA neben dem Erhalt von Bio als eigene und höchstwertige Maßnahme eine Reihe weiterer Verbesserungen erwirken.

Insgesamt bleibt das Agrarumweltprogramm allerdings hinter dem Anspruch des Regierungsprogramms, die Bio-Landwirtschaft in Österreich zu stärken, zurück. Für BIO AUSTRIA ist nicht nachvollziehbar, dass die Basisprämie im Vergleich zum letzten ÖPUL sinken wird, obwohl dafür in Zukunft zusätzlich zu den Auflagen der EU-Bio-Verordnung auch die Biodiversitätsauflagen der Maßnahme UBB eingehalten werden müssen. Der Startnachteil, mit dem Bio-Betriebe



dadurch in die neue ÖPUL-Periode gehen, kann nur bedingt durch zusätzliche Top-up's oder kombinierbare Maßnahmen aufgeholt werden.

In Anbetracht der enormen Herausforderungen, etwa in Bezug auf Versorgungssicherheit oder Klimaschutz, braucht es jedoch dringend eine Stärkung der Bio-Betriebe. Denn die biologische Wirtschaftsweise hat durch Kreislaufwirtschaft, standortangepasste Bewirtschaftung, flächengebundene Tierhaltung oder Verzicht auf energie-intensive Mineraldünger Antworten auf diese Krisen.

Mag. Thomas Fertl und DI Kerstin Bojar,
BIO AUSTRIA Büro Wien

Der Bio-Berater Florian Vinzenz unterstützt Sie gerne.
TEL 05574 400 331
florian.vinzenz@bio-austria.at

Déjà-vu auf der 10. Bodenseekonferenz

Nach wie vor: Nein zur Agro-Gentechnik und zu Patenten auf Leben

(auch CRISPR/CAS usw. ist Gentechnik)!

Ernst Schwald

Denn auch die neue Gentechnik ...

- ... birgt zahlreiche Risiken, die zu prüfen sind
- ... ist keine Antwort auf die Klimaveränderungen
- ... untergräbt bäuerliche Existenzgrundlagen
- ... macht Bio-/Ökolandbau unmöglich und steigert
- ... die Begehrlichkeiten nach Patenten auf Leben ins Unendliche.

Angesichts des aktuellen „Deregulierungsvorhabens“ der EU-Kommission für weite Teile der sogenannten „Neuen“ Gentechnik gilt es, sich dieser Auswirkungen wieder neu bewusst zu werden und alle interessierten Menschen und Organisationen einzuladen, sich für die Sicherung und Stärkung der gentechnikfreien Landwirtschaft / Lebensmittelerzeugung einzusetzen.

Bereits zum 10. Male trafen sich deshalb am 31. Mai 2022 im Bildungshaus St. Arbogast in Götzis Expert:innen aus den Bereichen Landwirtschaft, Saatgutzüchtung, Konsumentenschutz, „Ohne Gentechnik“ Verbände sowie Gentechnikfrei Initiativen aus den Anrainerländern des Bodensees. Der Vormittag war dem aktuellen Stand dieses Deregulierungsvorhabens inkl. dem Thema „Patente auf Leben“ und den Positionen für die Beibehaltung der EU-Vorsorgegesetze aus Sicht von Wissenschaft, Land- & Lebensmittelwirtschaft sowie Umwelt-

und Verbraucherschutz gewidmet. Der Nachmittag war dann ganz dem Austausch über laufende Aktivitäten in den einzelnen Regionen und Verbänden vorbehalten; und der Frage, welche Strategien und Maßnahmen zur Sicherung der gentechnikfreien Landwirtschaft jetzt zielführend sind.

Ein spannender und inhaltlich anspruchsvoller Tag.

Dank Angelika Hilbeck (ETH Zürich), Annemarie Volling und Georg Janßen (beide AbL), Isabella Lang und Eva Gelinsky (beide IG Saatgut), Florian Faber (Mitinitiator und GF ARGE Gentechnikfrei), Iris Strutzmann (AK Wien), Brigitte Reisenberger (Global 2000), Daniela Kohler (ÖBV-Via Campesina), Manuel Kiritsits-Steinparzer und Mirabai Aberer (BIO AUSTRIA Vorarlberg), Eva Heusinger (Fa. Rapunzel), Karin Agerer und der Allgäuer GENIAL-Gruppe sowie vielen weiteren sachkundigen TeilnehmerInnen ist die Konferenz insgesamt sehr gut verlaufen.

Die gemeinsame Sach- und Umsetzungskompetenz sowie die feine Arbeitsatmosphäre sind jedes Mal beeindruckend.

Der krönende Abschluss war dann noch die öffentliche Abendveranstaltung mit dem Großteil der ReferentInnen im ORF Vorarlberg im Rahmen der „Reihe Landwirtschaft Verstehen“.

Dokumentation Konferenz und Themenabend im ORF unter www.gentechnikfreie-bodenseeregion.org



FOTOS: FLOMINATOR_WIKICOMMONS



FOTOS: BICOLANDHOF KARSTEN ELLENBERG



FOTOS: DOBLMAIER

Im Fadenkreuz von Patentinteressen: Das Schwäbisch Hällsche Landschwein und die Kartoffelsorte Linda haben die Angriffe abgewehrt, bei einer Braugerstenpatentierung ist der Konflikt in vollem Gange. Weitere Infos dazu im Doku-Beitrag von Georg Janßen, GF IG Nachbau

Veranstaltungen

Bio-Stammtisch:

Düngung/Reduktion von Emissionen

MI 28. September, 20:00 – 21:00 Uhr

Online

Im Laufe des Jahres treten bei Bio-Betrieben Fragen auf, die die Umsetzung neuer Richtlinien oder deren Anwendungen in der Praxis betreffen.

Darum halten wir heuer regelmäßige (online) Stammtische ab.



Zugang via Zoomlink
Keine Anmeldung
notwendig

Abholtermine Fleischpaket der BIO Vorarlberg



MI 28. September

Abholorte Vorarlberger Oberland

DO 29. September

Abholorte Vorarlberger Unterland

www.biovorarlberg.at

Lange Nacht der Museen

SA 01. Oktober, abends

inatura Dornbirn

Wir sind mit einem Infostand in der Inatura vertreten. Dabei halten wir feine Köstlichkeiten für die BesucherInnen bereit und lassen Sie in die Welt der Bio-Landwirtschaft eintreten.

GUSTAV Messe

FR 15.– SO 17. Oktober, ganztags

Messe Dornbirn

In der Gustav-Welt dreht sich alles um das Schöne, das Einzigartige, um das, was aus der Region kommt und mit viel Liebe, Weitblick sowie Nachhaltigkeit hergestellt wird. Genau das stellen wir mit der Bio-Landwirtschaft dar und begeistern Sie mit besonderen Bio-Köstlichkeiten aus Vorarlberg.

Aktuelles zu unseren Veranstaltungen finden Sie auf

www.bio-austria.at, im Newsletter sowie auf FB & Instagram

Bio Österreich

SA 12. – SO 13. November

Messe Wieselburg (Niederösterreich)

Wer möchte mit seinen Produkten an einem Gemeinschaftsstand mit anderen Vorarlberger Biobäuerinnen und Biobauern stehen? Oder als Kunde die Bio-Messe besuchen?

Bei Interesse an einem Stand bitte bei uns melden TEL 05574 44 777
www.messewieselburg.at

Mehr Nachhaltigkeit für meine Gemeinde – Vortrag und Diskussion November

Was kann die Gemeinde zur Förderung der biologischen Landwirtschaft tun?

Wir unterstützen und zeigen auf, wie es gehen kann.



Wir schauen aufs Ganze.
Die Biobäuerinnen & Biobauern

Biofest

SA 17. September 2022
Kornmarktplatz Bregenz – 10:00 bis 17:30 Uhr

FOTO CHRISTOPH LIEBENTRIT



Wir schauen auf euch

Wir sind deine Anlaufstelle und bieten dir bestmöglichen Service.
 Unsere Leistungen sind: Interessensvertretung, Öffentlichkeitsarbeit,
 Bildung & Beratung sowie **Markt & Vermarktung**.

BIO AUSTRIA unterstützt dich bei der Vermarktung und im Betriebs-Marketing

Wir helfen bei Produktentwicklung, Qualitätssicherung, Etikettierung, Kennzeichnung,
 Werbemaßnahmen, organisatorischen und rechtlichen Fragen. Du kannst deine Produkte
 im Bio-Einkaufsführer Vorarlbergs, den Bio-Maps und im Web-Shop anbieten
 und bekommst BIO AUSTRIA Verpackungsmaterial zu günstigeren Preisen.

